

Das Wetter in Nordrhein-Westfalen

Amtsblatt des Deutschen Wetterdienstes Wetteramt Essen

1 H 7304 B

Bei unregelmäßiger Lieferung sind Beschwerden immer an das Zustellpostamt zu richten.

Verlagsort: Essen · Erscheint 2 mal wöchentlich

Postbezug Ausgabe A monatlich 4,50 DM einschließlich Zustellgebühr

Druck und Verlag: Wetteramt Essen

43 Essen, Eststraße 170 · Telefon Essen 71 20 21 - 24

Fernschreiber 8579082 · Postscheckkonto Essen 71832

Ausgabe A

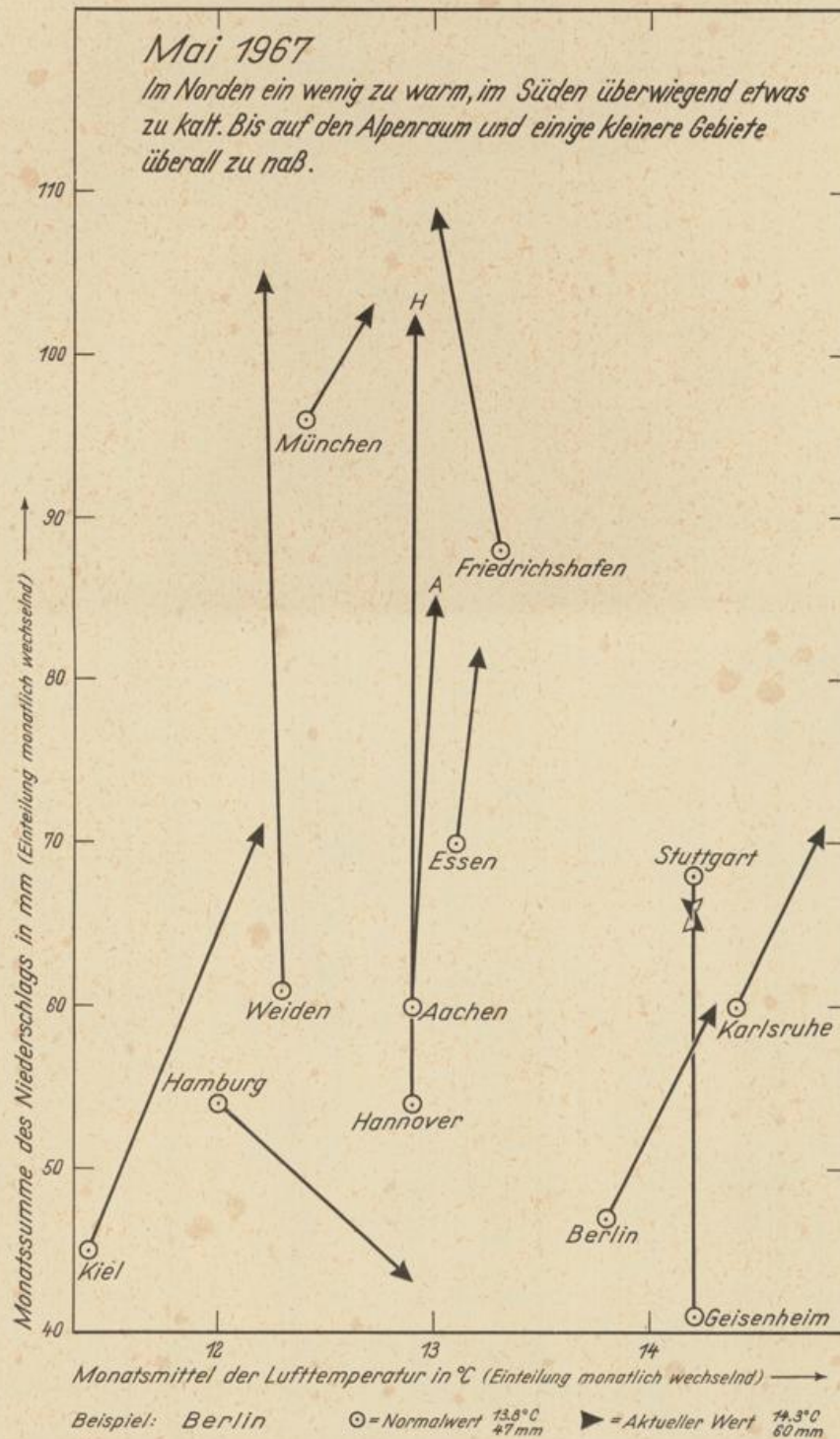
Jahrgang 19

Freitag, 23. Juni 1967

Nummer 50

S 6

Abweichungen der Monatsmittel der Lufttemperatur und der Monatssummen
des Niederschlags von den Normalwerten



Wetterübersicht Mai 1967

Da- tum	Großwetterlagen	Temperatur im Vergleich zur Norm	Niederschläge	
1.	Nordlage zyklonal (Nz)	Überwiegend zu kalt; am 1. südlich der Donau, am 5. und 6. gebietsweise zu warm	Verbreitet, am 2. und 3. im Alpenstau ergiebige Niederschläge	
2.				
3.				
4.	Tief Britische Inseln (TB)		Überwiegend niederschlagsfrei	
5.				
6.				
7.	(TB)	Überall, maximal am 11. in Bocholt 9.9°C zu warm.	Verbreitet Niederschläge	
8.				
9.				
10.	Hoch Mitteleuropa (HM)		am 17. im Süden etwas zu kalt	Im Norden leichte Niederschläge
11.				
12.				
13.	Südwestlage zyklonal (SWz)	Überwiegend niederschlagsfrei		
14.				
15.				
16.	Trog Westeuropa (TrW)		Verbreitet schauerartige Niederschläge	
17.				
18.				
19.	Westlage zyklonal (Wz)	Zu kalt		Verbreitet Niederschläge, besonders im Süden, am 15. auch im Norden von größerer Ergiebigkeit
20.				
21.				
22.	Tief Britische Inseln (TB)		Im Norden etwas zu warm, im Süden etwas zu kalt	Gebietsweise, meist geringe Niederschläge
23.				
24.				
25.	(TB)	Überwiegend zu warm		Verbreitet, z.T. starke Niederschläge, am 23. in Öhringen 31.1 mm, am 25. a.d. Kahlen Asten 36.0 mm
26.				
27.				
28.	Hoch Fennoskandien zyklonal (HFz)		Überwiegend zu kalt	Niederschlagsfrei
29.				
30.				
31.		Verbreitet, z.T. starke Niederschläge, am 30. in Braunschweig- Völkenrode 49.6 mm, am 31. a.d. Wendelstein 86.4 mm		

Dr. Heckert

Der Sternenhimmel im Juli, August und September 1967

Wie während des letzten Berichts-Vierteljahres der Tag zunächst schnell, dann langsamer zunahm, so können wir jetzt den umgekehrten Vorgang feststellen: Erst verkürzt sich die Dauer des hellen Tages kaum, hernach immer schneller, wobei zwischen Ende August und Ende Oktober das Tempo ungefähr gleichbleibt. Am 1. Juli verzeichnen wir noch eine Tageslänge von 16 Stunden 19 Minuten (am längsten Tage 16 Stunden 23 Minuten), bis 1. August hat sie sich auf 15 1/4 Stunden verkürzt; am 1. September beträgt sie nur noch 13 Stunden 33 Minuten, um bis zum 30. September auf 11 Stunden 44 Minuten abzunehmen. Zu Julibeginn kommt die SONNE schon um 4.19 Uhr über den Horizont, einen Monat später erst um 4.53 Uhr, zum 1. September um 5.38 Uhr und am 30. September gar erst um 6.23 Uhr. Entsprechend notieren wir den Sonnenuntergang am 1. Juli um 20.38 Uhr Mitteleuropäischer Zeit (für Frankfurt/Main), zum 1. August um 20.08 Uhr, am 1. September um 19.11 Uhr und am 30. September um 18.07 Uhr. Daß Morgen und Abend nicht gleich lang sind, sondern der Abend überwiegt, liegt daran, daß wir westlich des für unsere Zeitrechnung maßgeblichen 15. Meridians (Görlitz-Stargard) liegen, also später als dieser Mittag haben. Die sogenannte Zeitgleichung verstärkt einmal (Februar) diese Wirkung, das andere Mal (November) schwächt sie sie etwas ab. Am 5. Juli steht die Erde in Sonnenferne (152 Millionen Kilometer gegen 147 Mill. km Anfang Januar). Am 23. Juli tritt die Sonne in das Tierkreiszeichen Löwe (Zeichen und Sternbilder sind gegenwärtig um etwa 1 Tierkreiszeichen verschoben, so daß die Sonne sich dann im Sternbild Krebs befindet), die "Hundstage" beginnen. Ihren Namen leiten sie davon ab, daß im Altertum der Hauptstern des Bildes Großer Hund, Sirius, erstmalig nach einer Zeit der Unsichtbarkeit wieder am Morgenhimmel auftauchte. Sie enden mit dem 23. August, die Sonne betritt das Zeichen Jungfrau. Bis zum 23. September erreicht sie schließlich das Zeichen Waage, Tag und Nacht sind gleich lang, in Wirklichkeit beträgt die Tageslänge erst am 26. September 12 Stunden. Am Quartalsanfang steht die Sonne entsprechend ihrer Norddeklinaton von 23° über allen Orten dieser Nordbreitenlage, zu Mittag im Zenit (Habana/Kuba, Kalkutta, Süd-Formosa). Zu Augustbeginn sind es die Orte Veracruz (Mexiko) und Bombay, am 1. September der Panama-Kanal, Nord-Ceylon und Addis Abeba und am Monatsletzten Guyaquil/Ecuador, Amazonas-Mündung, Viktoria-See/Afrika und Nairobi.

Der MOND wechselt, was "normal" ist, viermal seine Hauptlichtgestalten (im Mai und Dezember fünfmal). Neumond haben wir am 7. Juli, 6. August und 4. September. Das Erste Viertel können wir am 14. Juli, 12. August und 11. September wahrnehmen, die Vollmondphase am 21. Juli, 20. August und 18. September und das Letzte Viertel endlich am 29. Juli, 28. August und 26. September. Wir sehen die einzelnen Daten "rutschen" im Kalender "zurück", eine Folge des "synodischen" Mondmonats (von Neumond zu Neumond), der nur etwas über 29 Tage dauert, also die allgemeine Monatslänge von rund 30 Tagen nicht erreicht. Die Erdnähe des Mondes ist am 14. Juli, 9. August und 6. September erreicht, die Erdferne am 28. Juli, 25. August und 22. September. Hier geht der Rückwärtsgang schneller vor sich, weil der "anomalistische" Monat (Erdnähe bis Erdnähe) noch kürzer ist, also dem Datum deshalb rascher "entgegenkommt". Unseren Trabanten sehen wir im Süden bei seiner Kulmination am 3. (10.08 Uhr) und 30. August (7.51 Uhr) sowie am 27. September (6.35 Uhr) am höchsten, jeweils 68° über dem Horizont (Kanarische Inseln dann im Zenit!). Im Juli ist dieser Vorgang wegen zu großer Sonnennähe (Neumond!) nicht beobachtbar. Sehr tief (nur 12° hoch) befindet sich der Mond im Süden am 19. Juli (22.59 Uhr), 15. August (20.51 Uhr) und am 12. September (19.45 Uhr). Für nördlichere Gegenden als Frankfurt liegen die Höhen niedriger, für südlichere dagegen höher. Anfang Juli steht der Mond als Neumond weit nördlicher als die Sonne, er geht schon nahezu 1 Stunde vor ihr auf, aber erst über eine halbe Stunde nach ihr unter. Für den Vollmond vom 21. Juli liegen die Verhältnisse umgekehrt, er erscheint erst über eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, ver-

schwindet aber morgens schon fast 1 Stunde vor ihrem Erscheinen, weil seine Bahn sich südlich der Ekliptik bewegt.

Der Planet MERKUR ist ungefähr zwischen dem 22. Juli und 9. August am Morgenhimmel sichtbar, wobei seine Helligkeit wächst; da auch die Sonne immer später erscheint, bessern sich dabei seine Sichtbarkeitsbedingungen. VENUS ist vorerst noch Abendstern mit abnehmender Sichtbarkeit. Anfang August verschwindet sie in den Sonnenstrahlen, wird aber etwa einen Monat später am Morgenhimmel im Osten wieder sichtbar. MARS ist Abendstern mit sinkender Helligkeit; JUPITER, der sich im Juni mit Venus ein Stelldichein gab, verschwindet bereits vor ihr, etwa um den 10. Juli, und taucht vor ihr um den 23. August morgens wieder auf, wobei die Beobachtungsmöglichkeiten ähnlich wie bei Venus sind. SATURN ist von Mitternacht ab als Stern 1. Größe in sternarmer Gegend in den Fischen stehend zu sehen. Ende September erscheint er schon mit Sonnenuntergang, wenig heller werdend. Am 10. Juli befindet sich Venus mondnah, am 14. Juli ist der Erdbegleiter bis zu Mars weitergewandert, am 27. Juli hat er Saturn erreicht, bei dem er wieder am 23. August steht. Am 9. September sehen wir den Mond nochmals bei Mars, am 19. September abermals bei Saturn. Am 3. Juli steht Mars oberhalb Spika, dem Hauptstern der Jungfrau, am 7. Juli Venus ganz nahe bei Regulus, dem hellsten Stern des Löwen. Am 24. Juli erscheint sie im "Größten Glanz". Allerdings unterscheidet sie sich dabei kaum von den Vor- und Nachtagen. Ende Juli dreht Saturn in seiner "rechtläufigen" Bewegung (von West nach Ost) um, ein Zeichen, daß er bald die Oppositionsstellung erreichen wird, bei der er sich der Sonne gegenüber befindet. Er bleibt die ganze Nacht sichtbar. Am 30. Juli kommt Merkur in die "größte westliche Ausweichung" (Elongation). Der Winkelabstand zur Sonne beträgt jetzt 20° (Grenzen $18^\circ - 28^\circ$). Als sogenannter "innerer" Planet, der also innerhalb der Erdbahn kreist, kann er nie eine Oppositionsstellung (180°) bekommen, der Winkel zur Sonne muß sogar merklich unter 90° liegen (bei Venus $45^\circ - 48^\circ$). Venus wird am 6. August "rückläufig" und eilt damit beschleunigt zur Sonne, Jupiter zieht am 8. August mit dieser über den Tageshimmel (Konjunktion), Venus am 29. August. Zwischen Erde und Sonne stehend befindet sie sich so weit südlich, daß sie bei Regulus jetzt eine große Schleife zieht und nunmehr 10° südwärts von diesem Stern vorbeigeht, dem sie doch, wie wir vorher sahen, am 7. Juli so nahestand. Am 18. September wird sie wieder rechtläufig und gewinnt damit rasch Abstand von der Sonne. Am 22. September läuft Mars 3° nördlich (oberhalb) von Antares, dem Hauptstern des Skorpions vorbei, dem er seinen Namen (Ant-Ares = Gegen-Mars) gab (wegen der ähnlich rötlichen Farbe). Am 24. September sehen wir schließlich Merkur nördlich von Spika.

Von den FIXSTERNEN ist Sirius unsichtbar, weil er am 2. Juli mit der Sonne über den Taghimmel zieht. Ende August kommt er im Südosten morgens wieder über den Gesichtskreis. Castor, Pollux (beide in den Zwillingen) und Prokyon (Kleiner Hund) begegnen der Sonne auf deren Wanderung um die Julimitte. Bei Sonnenuntergang steht Spika Mitte Juli schon westlich des Meridians, Arktur ergeht es Ende Juli so (beide haben, wie der Astronom sagt, dann die östliche Quadratur), desgleichen Akraab im Skorpion, Antares ein paar Tage später. Am Morgenhimmel stehen Hamal (Widder) am 22. Juli, Algol (Perseus) am 6. August und die Plejaden bereits am 17. Juli in westlicher Quadratur, haben also 90° Sonnenabstand. Aldebaran ist am 30. August soweit. Deneb im Schwan hat am 31. Juli die Opposition, Fomalhaut im Südlichen Fisch am 5. September diese beste Jahressichtbarkeit. Sie ist als südlichster Stern - im Süden nur 10° Höhe erreichend - für Mitteleuropäer gerade noch gut zu sehen. Im Juli sehen wir im Osten das Sommerdreieck heraufkommen: Wega in der Leier, Deneb im Schwan und Atair im Adler. Im Nordosten erscheint Pegasus, Kapella (Fuhrmann) funkelt im Norden und Arktur (Bärenhüter) im Westen. Um den 11./12. August achte man auf die Sternschnuppen (Perseiden-Schwarm), die bis zu 70 je Stunde auftreten. Sie leuchten bei rund 130 km Höhe auf und verlöschen bei 90 km, die Weglänge beträgt im allgemeinen 80 km. Morgens sind mehr zu sehen, da die Erde mit ihrer "Stirnseite" ihnen entgegeneilt.

Gerhard Schindler

Das Wetter in Nordrhein-Westfalen

Amtsblatt des Deutschen Wetterdienstes Wetteramt Essen
Bei unregelmäßiger Lieferung sind Beschwerden immer an das Zustellpostamt zu richten

1 H 7304 B

Verlagsort: Essen. Erscheint 2 mal wöchentlich.
Postbezug Ausgabe A monatlich 4. -- DM einschl. Zustellgebühr

Ausgabe A

Druck und Verlag: Wetteramt Essen
43 Essen, Eststraße 170 Telefon Essen 712021-24
Fernschreiber 8579082 · Postscheckkonto Essen 71832

Jahrgang

Nummer

Erläuterungen

- Wolkenlos
- heiter
- 1/2 bedeckt
- wolkig
- bedeckt
- Dunst
- ≡ Nebel
- 9 Nieseln
- Regen
- * Schneefall
- ▽ Schauer
- △ Graupeln
- ▲ Hagel
- ⚡ Gewitter
- /// Niederschlagsgebiet

11 11° Lufttemperatur
13 13° Wassertemp.

Windgeschwindigkeit
Symbol m/sec km/h

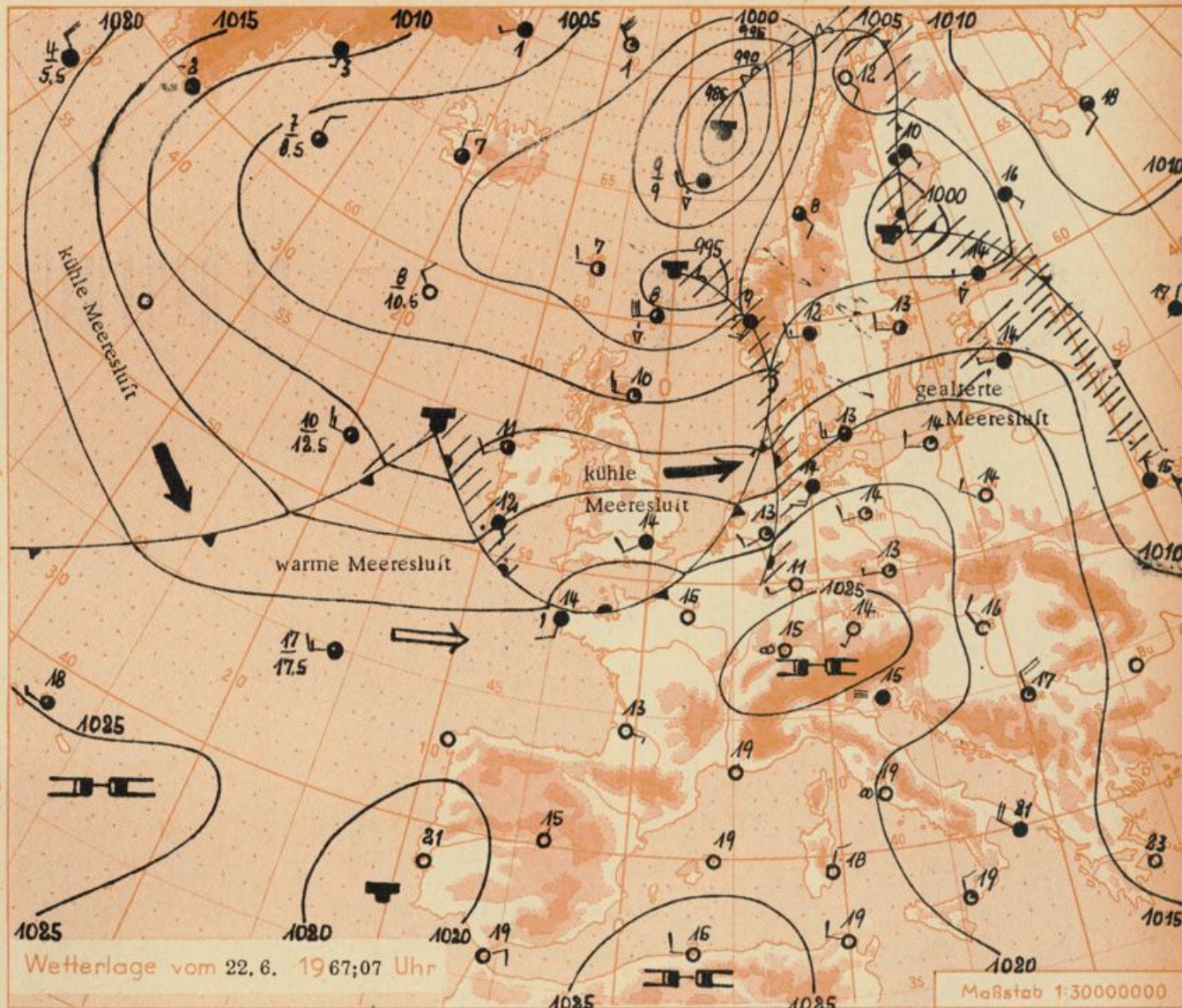
- still oder sehr schwach um 1 1-5
- 2,5 6-13
- 5 14-22
- 7,5 23-31
- 10 32-40
- 22,5 77-85
- 25 86-94
- usw.

1,8 km/h ≈ 1 Knoten

Fronten mit Erwärmung Abkühlung (Warmfront) (Kaltfront)

- nur in der Höhe
- Okklusion
- Konvergenzlinie
- Warme Luftströmung
- Kalte Luftströmung

Die Linien verbinden Orte mit gleichem, auf Meereshöhe umgerechneten Luftdruck in Millibar.
1000 mb ≈ 750 mm



SA am 24. 6. 1967 04. 14 Uhr
MA am 24. 6. 1967 23. 19 Uhr

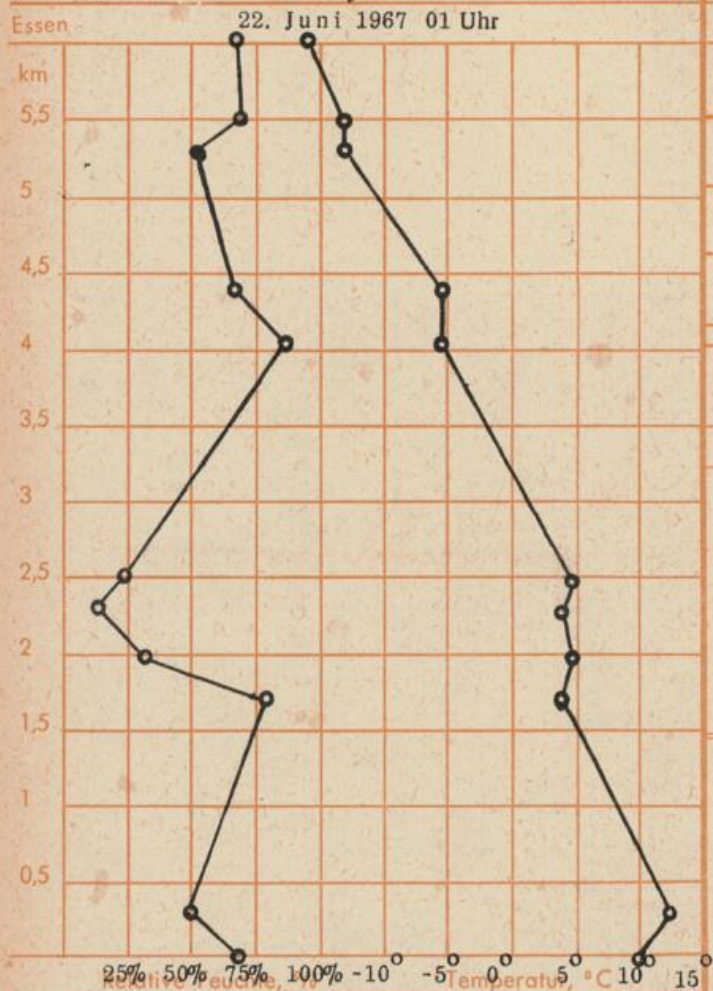
SU am 24. 6. 1967 20. 54 Uhr
MU am 25. 6. 1967 07. 22 Uhr

Über Frankreich und den Alpen hat sich der Luftdruck verstärkt, während sich der Kern des atlantischen Hochs weiter nach Westen zurückgezogen hat. Die Störungfronten, die sich über England und die Nordsee ostwärts verlagern, erfassen vorerst nur den Norden Deutschlands und streifen unser Gebiet, das zunächst noch unter dem Einfluß mäßig warmer Meeresluft aus dem Westen bleibt.

Wetteraussichten für die nächsten 3 bis 4 Tage :

Im ganzen veränderliche Bewölkung mit kurzzeitigen Aufheiterungen, gelegentlich etwas Regen oder leichte Schauer. Höchsttemperaturen um 20 Grad, Tiefstwerte nachts 10 bis 13 Grad. Schwacher bis mäßiger Südwestwind. Zum Wochenende zunehmende Neigung zu schauerartigen Regenfällen, aber nur geringer Temperaturrückgang.

Messungen in der freien Atmosphäre



Höhenwinde (Grad/km per Std.) über Essen

Datum, Zeit	0,5 km	1 km	1,5 km	2 km	2,5 km	3 km	4 km	5 km	6 km	7 km
19. 6 07 h	30 16	60 9	170 7	170 13	170 16	170 22	130 14	80 11	40 20	30 47
20. 6 07 h	270 13	260 16	230 23	230 31	230 32	240 29	300 20	330 18	330 31	330 56
21. 6 07 h	270 34	270 43	270 31	280 38	290 43	290 50	280 77	280 68	300 81	300 102
22. 6 07 h	230 43	240 51	260 54	280 58	280 59	280 59	280 49	280 64	290 86	290 118

Temperaturen um 7 Uhr MEZ

Station	Datum	über im Erdboden							
		5 cm	2 cm	5 cm	10 cm	20 cm	50 cm	100 cm	
Essen lehmiger Schluff	19. 6	13.6	13.8	14.2	14.8	16.8	15.4	13.5	
	20. 6	16.0	14.9	15.2	15.9	17.4	16.0	13.5	
	21. 6	14.3	15.3	15.9	16.6	18.1	16.7	13.8	
	22. 6	18.7	14.5	14.3	14.8	16.8	16.5	14.1	
Wahn Sandboden	19. 6	15.4	16.0	15.5	15.3	16.2	16.9	14.4	
	20. 6	16.0	17.7	17.2	17.0	17.6	17.7	14.6	
	21. 6	15.1	16.9	16.9	17.3	18.3	18.4	15.1	
	22. 6	18.2	16.9	16.1	15.0	16.2	17.7	15.3	

Stationsmeldungen von 7 Uhr MEZ

Werte der vergangenen 24 Stunden

Ort	Datum	Wetter	Sicht km	Wind km/Std.	Luftdruck ü. Meeresh. in mb	Temp. in 2 m °C	Relat. Feuchte in %	Maximum 2 m, °C	Minimum 2 m, °C	Temp. mittel, °C	Nieder- schläge in mm	Sonnenscheindauer in Stunden	in % der möglichen	Minimum 5 cm, °C der letzten Nacht
Essen 153,5 m über NN	19. 6	fast bedeckt	1.5	N 7	1018.0	11.4	92	17.4	9.9	13.4	.	10.5	63	9.6
	20. 6	wolkig	3	NW 3	1017.0	12.0	91	21.0	11.3	16.0	0.0	5.8	35	11.4
	21. 6	bedeckt	3	W 9	1015.4	13.3	95	21.4	12.0	16.8	0.3	7.2	43	12.7
	22. 6	heiter	12	SW 18	1021.5	13.4	67	19.3	10.1	14.8	.	8.5	51	8.4
Wahn 73 m über NN	19. 6	fast bedeckt	5	NNW 3	1017.1	12.4	88	19.6	11.2	15.2	0.0	8.0	48	9.9
	20. 6	fast bedeckt	4	NW 6	1016.5	14.1	86	22.2	12.4	17.5	0.0	6.6	40	12.7
	21. 6	bedeckt	6	W 13	1015.3	14.6	84	22.7	13.4	18.7	0.1	6.5	39	13.4
	22. 6	wolkig	20	S 9	1022.1	13.7	72	20.2	7.9	16.1	0.4	6.6	40	6.0
Münster 64 m über NN	19. 6	bedeckt	1.2	N 7	1018.2	11.6	97	17.6	9.3	13.4	.	11.4	68	8.6
	20. 6	fast bedeckt	6	still	1016.2	14.8	87	22.9	11.6	16.5	.	9.4	56	12.4
	21. 6	Regen	2	WNW 10	1014.0	13.6	94	21.4	12.8	17.0	0.8	7.7	46	12.5
	22. 6	wolkig	5	SW 13	1020.6	12.8	70	19.2	9.9	14.6	0.4	7.7	46	7.9

Am 22. 6. 67 um 3, 23 Uhr MEZ fing auf der Nordhalbkugel der "kalendermäßige" Sommer an; d. h. die Sonne erreichte ihren weitesten nördlichen Abstand vom Äquator. Der zu Ende gegangene Frühling war in Essen um etwa 1 Grad kälter als der langjährige Durchschnittswert. Seine Niederschlagssumme blieb mit 185,1 mm um 10% unter dem Normalwert(207). Die Sonne schien 552 Stunden. (Der langjährige Durchschnittswert beträgt 565 Stunden).

50 Jahre Wetterdienst auf dem Kahlen Asten

Die Geschichte der Bergwetterstation auf dem Kahlen Asten (841 m), dem als Ausflugsziel beliebten zweithöchsten Berg zwischen Rhein und Weser, beginnt am 24. Mai 1917. An diesem Tag wurde vom damaligen Meteorologischen Observatorium der Stadt Essen (gegründet 1913) - nach früheren gelegentlichen Beobachtungen u. a. auch von Staubbmessungen im Jahre 1916 - erstmals zur Beratung der Luftschifferabteilungen des Heeres mit regelmäßigen Windbeobachtungen begonnen, die an die Deutsche Seewarte in Hamburg weitergegeben wurden.

Vollständige meteorologische Messungen und Beobachtungen begannen - im Rahmen einer Klimastation II. Ordnung - allerdings erst am 1. August 1918 im damaligen Turmgebäude (Bild 1). Die Thermometer waren zunächst in der im Bilde sichtbaren Jalousie-Hütte am oberen Fenster der Nordseite des Turmes angebracht, der, 1884 aus Spenden errichtet, noch vor der Vollendung im gleichen Jahr (15. Oktober) zusammenstürzte. Erst 1890 wieder aufgebaut, erhielt er 1896 die im Bilde erkennbare Gestalt durch Aufsatz des kleinen 2. Turmes. Das Spendenkomitee schenkte ihn danach der Provinzialverwaltung.

Die ersten Klimabeobachtungen wurden von Angehörigen des Essener Observatoriums, die dort Wohnung bezogen, durchgeführt. Zu ihnen zählte 1919 auch Prof. Dr. Seilkopf, der kurze Zeit dem Meteorologischen Observatorium Essen angehörte, ehe seine überaus erfolgreiche Tätigkeit bei der Deutschen Seewarte begann. Die Messungen blieben noch lückenhaft wegen des häufigen Wechsels im Beobachtungsdienst, der seit 1919 auch dreimal täglich synoptische Wetterbeobachtungen umfaßte, die verschlüsselt an das Essener Observatorium zur Verwendung im Wettervorhersagedienst liefen, der von diesem bereits seit seiner Gründung 1913 ausgeübt wurde.

Die erste Thermometerhütte im Gelände wurde 1925 aufgestellt, als Dr. Friedrich den Beobachtungsdienst übernahm, der später zur Gewässerkunde überwechselte und zuletzt in deren Bundesanstalt in Koblenz tätig war. Unter seinen Nachfolgern auf dem Kahlen Asten war neben dem Turmwirt Klante auch bereits der Neuastener Student Alfons Rebbert zu finden, der 1933 die Station endgültig übernahm und auch nach dem Kriege bis zu seiner Pensionierung wieder als Dienststellenleiter der heutigen amtlichen Wetterstation - insgesamt fast 30 Jahre - dort tätig war.

Die Bergstation Kahler Asten des Städtischen Observatoriums Essen ging - wie seine übrigen Aufgaben - 1934 an den neugegründeten Reichswetterdienst über, der sie ab 1. April 1935 zu einem Bergobservatorium ausbaute, gleichgestellt mit den weiteren Hochobservatorien auf dem Brocken, Feldberg im Taunus und im Schwarzwald, Kalmit, Schneekoppe und Zugspitze. Die Beobachtungstätigkeit, die auch nachts nicht ruhte, diente neben der Wettervorhersage vornehmlich der Beratung der zunehmenden Luftfahrt, der auch der Beobachtungsbeginn vor 50 Jahren zu verdanken war. Im Zuge der weiteren Ausgestaltung der Dienststelle (bis 1938 Vermehrung auf 4 Bedienstete) mußte zwangsläufig ein Ausbau des Turmgebäudes erfolgen, der von der Provinzialverwaltung übernommen wurde. Sie trug 1937 den Turmaufsatz ab und ersetzte ihn durch Aufstockung eines Dienstraumes, dessen Dach seitdem als Beobachtungsplattform dient. In dieser Form bietet sich das Turmgebäude, das damals gegen Witterungsunbilden verschiefert wurde und ein neues großes Wirtschaftsgebäude erhielt, auch heute noch dem Besucher dar (Bild 2).

Die Tätigkeit des Bergobservatoriums, dessen Beobachtungen seit 1928 auch in den Jahrbüchern des Wetterdienstes regelmäßig veröffentlicht werden, endete zunächst im Frühjahr 1945 durch einen Artillerievolltreffer im Turmgebäude. Der letzte Beobachter war Lehrer Gehrke, der langjährige Klimabeobachter von Altastenberg.

In seiner Wohnung im Schulhaus Altastenberg richtete die Besatzungsmacht Ende 1945 wieder eine Wetterstation mit 4 deutschen Beobachtern ein, die erst am 6. Dezember 1954 wieder auf den Kahlen Asten umziehen konnten, zunächst allerdings in das Dachgeschoß des durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe wiederaufgebauten Wirtschaftsgebäudes. Seit

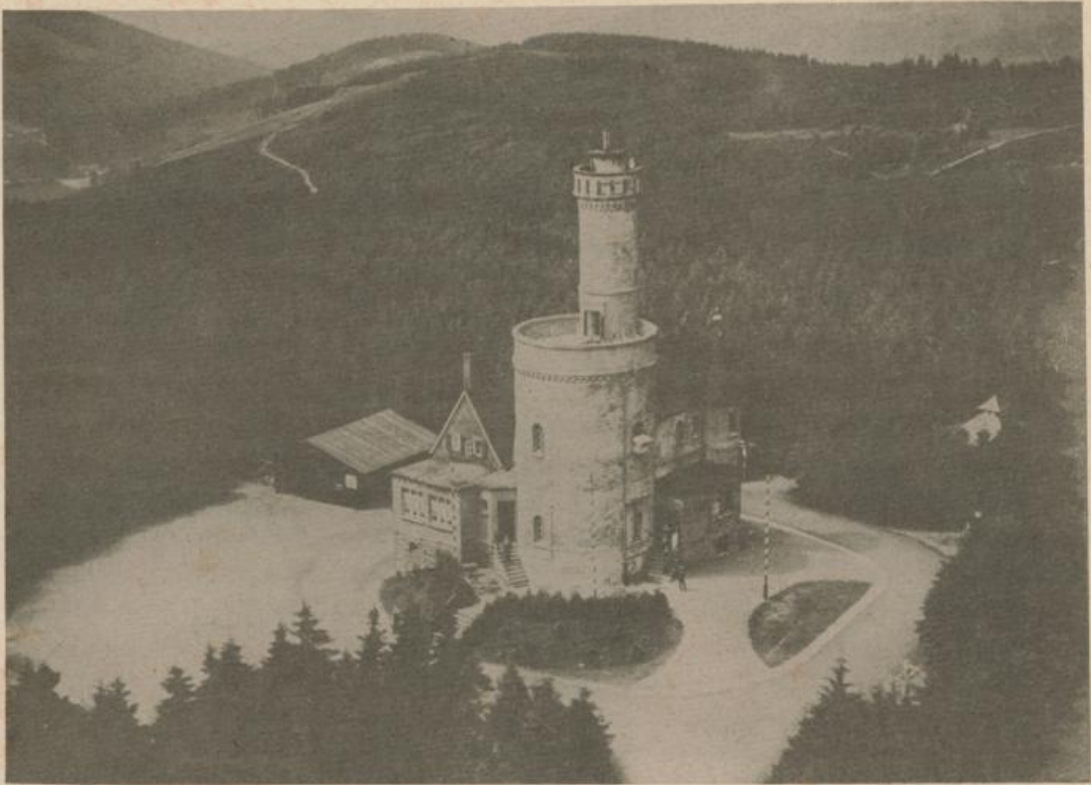


Abb. 1



Abb. 2

1962 ist die jetzige Wetterstation Kahler Asten des Deutschen Wetterdienstes, gleichzeitig auch die "höchste" Dienststelle in Nordrhein-Westfalen, wieder in dem 1937 für diesen Zweck errichteten idealen obersten Turmraum untergebracht, der einen herrlichen Ausblick über das westdeutsche Bergland gelegentlich bis zum Harz und Schwarzwald gewährt. Dort nimmt sie als Außenstelle des Wetteramtes Essen, ausgerüstet mit den neuesten Geräten und durch direkte Fernschreibverbindung an das internationale Wetternetz angeschlossen, bis heute ihre bedeutungsvollen Aufgaben wahr.

So ist aus einer kleinen, auf private Initiative zurückgehende, in ihrer Bedeutung aber sicher schon damals erkannten Beobachtungsstelle in 50 Jahren - entsprechend der bemerkenswerten Weiterentwicklung des Wetterdienstes - eine für Wettervorhersagedienst und Flugberatung in gleicher Weise wichtige Einrichtung gewachsen. Ihre pünktlichen und genauen Beobachtungen und Messungen haben neben der Erforschung des Höhenklimas den weltweiten Aufgaben des Wetterdienstes in allen Ländern ein halbes Jahrhundert gedient und werden ihnen auch in Zukunft unverändert dienen.

Dr. H. Klug

Was haben nur die Schafe mit der "Schafkälte" zu tun
und wie ist der Siebenschläfertag zu seinem Namen gekommen?

"Schafkälte"! Entschieden ein seltsamer Name! Und unerfreulich dazu, denn wer von uns möchte denn jetzt, mitten im Rosenmonat, d. h. also in einer Jahreszeit, in der wir mit vollen Segeln dem Sommer entgegenfliegen, noch etwas von "Kälte" hören.

Nun, zur Beruhigung der Gemüter sei es gesagt, daß es mit der "Kälte" nicht ganz so tragisch zu nehmen ist, denn zumeist begnügt sich das Wetter um diese Jahreszeit damit, uns ein paar unfreundliche, kühle Tage zu bescheren, die nichts anderes sind als die Folge einer Reihe von Kaltluftstößen, die uns die um diese Zeit üblichen Nordwestwetterlagen von der See her mitbringen. Freilich in sehr ungünstigen Lagen kann es durchaus vorkommen, daß das Quecksilber der Thermometer nachts dann und wann unter den Nullpunkt absinkt; so, wie es z. B. dem Versuchsfeld auf dem Neuhof bei Gießen erst vor wenigen Jahren erging, wobei alle empfindlichen Kulturpflanzen, wie Kartoffeln, Bohnen, Tomaten usw. erfroren. Ein schwerer Rückschlag, denn es waren Neuaussaaten und -pflanzungen nötig, so daß alle geplanten agrarmeteorologischen Versuche gestört und arg verzögert wurden. Aber wie gesagt, erfreulicherweise sind solche Temperaturstürze im Juni bei uns außerordentlich selten.

Woher aber mag der seltsame Name "Schafkälte" für diese Erscheinung kommen? Eines ist sicher, nicht deswegen, weil die Schafe irgendwie schuld an diesen Wetterstürzen hätten, sondern im Gegenteil, der Name kommt daher, daß gerade unsere Wolltiere die Hauptleidtragenden dabei sind. Uralt ist der Name, und sein Ursprung ist sicherlich in den Hochtälern der Mittelgebirge zu suchen, wo es um diese Jahreszeit manchmal wirklich noch recht rauh zugeht, so daß die Schafe, die um die Wende des Mai zum Juni geschoren werden, frieren müssen. Manches von ihnen wird krank und erleidet Schaden. Unwillkürlich drängt sich dabei die Frage auf: Warum schert man die Schafe nicht später, und zwar zu einem Zeitpunkt, in dem die Gefahr der Kälterückfälle endgültig vorbei ist? - In der Tat, das wäre doch eine Lösung! Aber die Geschichte ist anders, und wenn man nicht rechtzeitig Schafschur hält, dann droht u. U. eine viel größere Gefahr. Es kann vorkommen, daß das Wetter um diese Zeit auch nach der warmen Seite umschlägt. Da dieser Wetterumschlag oft sehr rasch erfolgt, würde die Zeit nicht reichen, die großen Schafherden schnell genug der Schafschur zu unterziehen. Man könnte dann nicht verhindern, daß unter dem dichten Wollkleid der Tiere ein Wärmestau auftritt, der geradezu verhängnisvoll für ihre Gesundheit und für ihr Leben sein kann. Um dieser Gefahr vorzubeugen, wählt man lieber das kleinere Übel.

Meist dauern die Temperaturstürze im Juni nicht lange, sie können sich jedoch mehrmals wiederholen und sogar noch bis in den Juli hinein auftreten. Das zeigt uns ein Beispiel aus dem Jahre 1930, als am 12. Juli im Raum von Lüneburg noch einmal so starke Fröste in Bodennähe auftraten, daß Kartoffeln, Bohnen und Tomaten erfroren. In den höheren Lagen der Mittelgebirge haben es in der Vergangenheit die Bauern, die vor Tag und Tau hinausziehen, das Gras für die Neuwerbung zu mähen, oft erlebt, daß die Wiesen im Licht der aufgehenden Sonne unter einer weißen Reifschicht aufleuchteten.

So also ist die "Schafkälte" zu ihrem Namen gekommen! Und der Siebenschläfer? Auch solch ein seltsames Wort, d. h. die Bezeichnung für den 27. Juni, an dem es angeblich nicht regnen darf, weil sonst Gefahr besteht, daß der Sommer zur Regenzeit werden könnte. So glaubte man wenigstens früher und prägte den Satz

"Regen am Siebenschläfertag,
7 Wochen Regen es geben mag?"

Studieren wir die alten Wetter- und Bauernregeln aber genauer, dann werden wir zu unserer Überraschung sehr bald entdecken, daß keineswegs nur der 27. Juni in uralter Zeit als Wetterorakel für den kommenden Sommer angesehen wurde, sondern daß eine ganze Reihe von Tagen, angefangen von der Mitte des Monats Juni bis weit in den Juli hinein, gleichermaßen verdächtig waren. Und man fragt sich, wie es zu erklären sein mag, daß sich von einer Vielzahl von Tagen nur ein einziger, nämlich der Siebenschläfertag, im Gedächtnis der Menschen erhalten hat. Die Erklärung ist sehr einfach, wenn man bedenkt, daß die Spur auf der Suche nach dem immerhin seltsamen Namen hinaus in die Sternenwelt führt und man den Siebenschläfertag mit dem Siebengestirn in Zusammenhang bringt. Gerade das Siebengestirn - das "Geschmeide am Himmelszelt", wie es die Alten auch nannten - spielt um diese Jahreszeit insofern eine Rolle, als es nach längerer Abwesenheit nun wieder auftaucht. Freudig begrüßt von den Menschen einer Zeit, in der die Sterne nun einmal eine viel größere Rolle spielten als heute. Was lag näher, daß man der Sage nach die fehlenden Sterne als "Schläfer" betrachtete, die nun wieder aufgewacht waren. Und besonders genährt wurde dieser Aberglaube dadurch, daß das Siebengestirn am Morgenhimmel erscheint.

Sogar die Eingeborenen in der Südsee betrachten das Siebengestirn mit besonderer Aufmerksamkeit und erzählen sich im Dämmern der Tropennacht ein Märchen von ihm, das Märchen der "Meamei", jenen 7 Schwestern, die angeblich von Zeit zu Zeit im Sommer noch Frost auf die Erde bringen. Sie sollen vormals unter den Menschen gelebt haben, die ihnen aber viel Leid zufügten. Eine von ihnen war, wie das Märchen erzählt, von einem Bösewicht geraubt und entführt worden. Bei dem Versuch, ihr schönes glitzerndes Kleid, das mit herrlichen Eiskristallen bestickt war, zu zerstören, gelang es ihm aber nur, den Glanz des Gewandes zunichte zu machen. Das Mädchen konnte schließlich fliehen und kehrte zu seinen Schwestern zurück, die inzwischen vom Göttervater an den Himmel versetzt worden waren, um vor den Menschen in Sicherheit zu sein. Seitdem sieht man statt der 7 Sterne nur noch 6. Eben, weil das Gewand der 7. Schwester Meamei nicht mehr zu leuchten vermag. - Seltsam! Sollten die Eingeborenen früher auch einmal 7 Sterne mit unbewaffnetem Auge erblickt haben, der 7. aber inzwischen untergegangen sein? Das Märchen läßt beinahe so etwas vermuten. - Auf jeden Fall ist die Zeit um den Siebenschläfertag ganz zweifellos wegen einer solchen oder ähnlichen Bedeutung in Sage und Legende in der Erinnerung der Menschen geblieben und stellt nur einen Teil eines längeren Zeitraumes dar, der wettermäßig u. U. eine Bedeutung für die kommende Witterung haben kann. "Kann", wohlge-merkt, aber nicht "muß"!

J. Landeck